

Heinrich Lautensack

Berlin Wilmersdorf

Gieseler Str 16

den 18. Febr.

Sehr geehrter Herr Gustav Jürgitz!

Herr Direktor Heinz Volpradt, der zur Zeit krank ist und Sie durch mich grüßen läßt, hat mir in meiner Eigenschaft als Dramaturg der „A. f. A.“ vor Wochen Ihre Komödie zu lesen gegeben, an der er mit seinem ganzen Herzen hängt (wie auch noch an Ihrer andern Komödie, die ich noch nicht kenne!) - und da stellte es sich denn heraus, wie das das eine Umarbeitung wäre, die der ursprünglichen Fassung in nichts gedient, sondern im Gegenteil mir viel gehedeter hätte.

Wenn waren Sie so liebenswürdig, die Umfassung auf ein Neues einzusenden - und betrachten Sie es bitte nicht als eine leere Formel, wenn ich Ihnen schreibe: daß ich das Stück mit größtem Interesse lesen!

(Sowas, ich werde von Herrn Direktor Volpradt dafür bezahlt, alle Stücke mit möglichst viel Interesse zu lesen - aber ich darf doch wohl so anmaßend sein und sagen: wenn ich meinem Direktor nicht danke und wenn auch schon thatsächlich irgendeine Gemüths hätte, so wär die Bezahlung wohl längst ausgesetzt.

- Herr Direktor Volpradt sagt von mir und für mich immer: „Lautensack, wenn Sie Ihren gesunden Blick für fremde Stücke doch auch für Ihre eigenen hätten, dann wären Sie längst schon weiter gekommen!“

Aber das muß wohl schon so sein, daß ich in anderer
Augen die Splitter .. und in meinen eigenen nicht
einmal die ausgewachsensten T. Eien sehe! - und
dann sagte Direktor Wolfradt noch etwas und das war:
„Sie selber haben auch eine Bauernkomödie, den
,Hahnenkampf' geschrieben - und ich finde schier, daß
Herr Fürst so fröhlich und Sie sich irgendwie ergänzen
könnten! ..“)

..... Ich schrieb so unständlich ein
leitend, damit Sie mich, der ich Ihnen doch ein
total unbekanntes Individuum bin und förmlich
in Ihre freieste Angelegenheit hineinplatze, nicht
mißverstehen.

*

Wollen wir ^{nicht} immer lange bei den Vorzügen
Ihres Werkes, für denen ich Sie beglückwünsche, auf-
halten - sondern -----:

Das ‚Fünfer‘ scheint durch „Moral“
sowohl wie „Fretchen“, leider leider überholt. Ich
meine, was die Betrug des Fremdenverkehrs u. d. d.
ankommt. Aber sollte es nicht auch bei Ihnen
nicht die Hauptsache sein, sondern die Sache ist die:
daß hier eine außerordentlich feine Angelegenheit und in zuletem
Betracht sehr glücklich herausgekommenere, Charakter-
Komödie vorliegt, die sich mit dem Allerbesten von
heutzutage messen darf.

Halten Sie es meiner Freunde an Ihrem
Werk für gut und meinem Wunsch, daß es doch noch
dahin kommen soll, wonach es so lange ungeschickt
schrie - nämlich auf die Bühne - wenn ich Ihnen
vorschlage, ja, wenn ich Sie bitte:

10 Stellen Sie eine weitere Fassung
her, die die Vorgänge des ersten und zweiten Aktes
in einem einzigen zusammenbringt.



2° Lassen Sie all jenes, das in Moral und
freschen schon da war, ganz ganz ganz in den Hinter-
grund treten. - Eine Charakterkomödie wie diese bedarf
solcher Maßgaben nicht! -

3° Sehen Sie dem Bräunmeister in der her-
zuführenen dritten Fassung das Tragikomische, mit
dem Sie ihn in der zweiten Fassung - auf dem "Ausflug"
so glücklich ausgestattet hatten. (Sie verstehen mich?)

4° Bereitlegen Sie gewisse Augenblicke -
keiten wie wie das erst der Brief von Riki herein-
platzt und dann Riki gleich selber, sondern lassen Sie
die schickliche Familie schon lang vor dem Ausgehen des
Vorkaufs erfahren haben - umso glücklicher wird es
um umso weniger, zufällig' scheint es, wenn dann
von Riki so oft die Rede ist.

5° Lassen Sie auf dem Ausflug die Hillers,
Bemerkungs etc. nicht, zufällig' dazukommen, sondern
wie förmlich dazu eingeladen sein.

6° Dasselbe gilt von den René's, Lili's,
Glinskis.

7° Verlegen Sie die Ausreden Rikis all an
den Amtmann und Kaufmann hinter die Worte!
hinter die Worte! hinter die Worte! - Das ist bis
jetzt das schlechteste an Ihrem Stück! - Und

8° Den Karl mit seiner Lotli Wiesel (das
sind zwei zu gute Menschen) die beiden bekränken
Sie bitte bitte auf des Mindestmaß von kommen
und Reden, dazwischen kommen und stören. - Die
beiden erscheinen - neben den andern allein - ge-
kränkt, gemacht, unnatürlich und schlechterdings
unmöglich!

- Herrgott, aber da würde um die
'Lide' immer länger und so sehr ich mich schon
genickt mehr, auf ein paar Hebensärglichkeiten
noch einzugehen, sonst könnten Sie am Ende be-

kämpfen, ich hätte an Ihrem Werk kein gutes Haar
gelassen -

Viel wichtiger als die gneugelige
Erwähnung noch ein paar solcher Nebensächlichkeiten
ist mir dieses:

ob ich Ihnen bei dem einen oder
andern Punkt nicht geradezu unverständlich geblieben
bin

und ob Sie mir glauben wollen, dass
all dies keine selbstverständlichen Forderungen sind,
sondern dass mir bei diesem absehbaren Brief
(lassen Sie ihn doch nicht drücken!) mir immer die
Sympathie für Ihr Werk die Feder geführt hat.

Ihr Ihnen ergebener



Heinrich Zankersack.